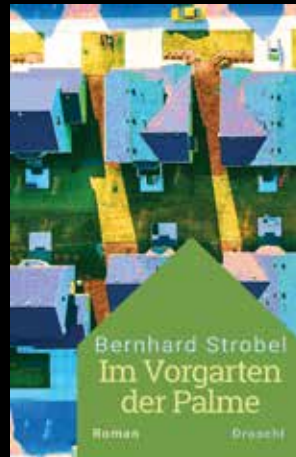


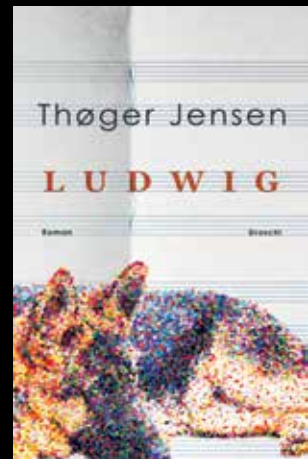
Heute werde ich
rücksichtslos sein.

Bernhard Strobel



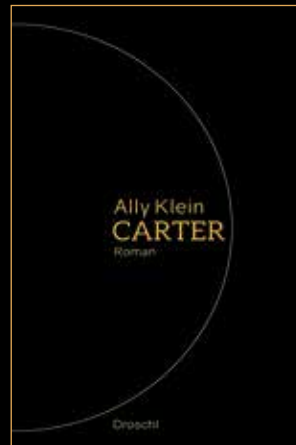
Die Erde ist rund und
voller Himmelsrichtungen.

Thøger Jensen



Überwintert hatte ich
mit Lesen.

Ally Klein



Ich war blind
und heute sind mir
die Augen aufgegangen.

Mela Hartwig



Oksana Sabuschko
**DER LANGE
ABSCHIED
VON DER
ANGST**

Es war keinmal.

Andreas Unterweger

Nur das,
nichts weiter.

Oksana Sabuschko

40 JAHRE DROSCHL



Max Droschl und Rainer Götz im Jahr 1982



Das meistverkaufte Buch bisher:
Iris Hanika *Treffen sich zwei*
122.500 Exemplare



Die Übersetzungsreihe



Der erste literarische
Titel: Wolfgang Bauer
Pfnacht 1980, noch
immer lieferbar



Das erste Buch:
Gottfried Fabian
Striche 1980



aspekte-Preis 2004 an Thomas Stangl



Longseller: R. P. Gruber *Das Schilcher ABC* 1988, Werner Schwab *Fäkalien Dramen* 1991, Miguel de Unamuno *Plädoyer des Müßiggangs* 1996, Elfriede Gerstl *neue wiener mischung* 2001, Georgi Gospodinov *Physik der Schwermut* 2014, Gertraud Klemm *Aberland* 2015



Das jüngste Buch: Andreas Unterwiesing
Grungy Nuts, August 2018



Die meistübersetzten Bücher bisher:
Ilma Rakusa *Mehr Meer* (13 Sprachen)
Anna Kim *Die gefrorene Zeit* (12 Sprachen)
Iris Hanika *Das Eigentliche* (12 Sprachen)



Hotlistpreis 2012 für Tor Ulven



Klagenfurt 2016: Tomer Gardi und Annette Knoch



Schweizer Buchpreis 2009 an Ilma Rakusa



Bachmannpreis 2012 an Olga Martynova



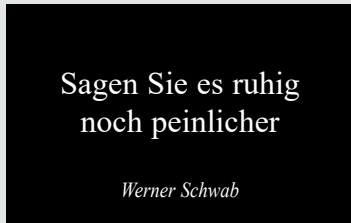
Hanns-Koren-Kulturpreis 1990
an Max Droschl



Österreichischer Buchpreis Debüt 2016
an Friederike Gösweiler



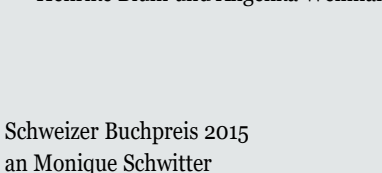
Ilse Helbich und Annette Knoch 2009
Buchhändler-Lieblingsbuch in der
8. Auflage: *Das Haus* 2009



Antonio Fian 1987
Seither mit 15 Büchern
bei Droschl



Henrike Blum und Angelika Wellmann



Schweizer Buchpreis 2015
an Monique Schwitter



Bodo Hell und Max Droschl 1986



Frankfurter Buchmesse 1981
mit Wolfgang Bauer



Lektoratswechsel 2017: Christopher Heil und Rainer Götz



Klaus Hoffer, Rainer Götz und Lydia Davis 2008



Das Team heute: Christopher Heil (Lektor), Michel Theis (Vertreter), Julia Marquardt (Presse), Giovanni Rvasio (Vertreter), Henrike Blum (Presse), Annette Knoch (Verlegerin), Regina Vogel (Vertreterin), Christiane Krause (Vertreterin), Günter Thiel (Vertreter), Michael Orou (Vertreter), Nicole Grabert (Vertreterin)

Im Vorgarten der Palme

ROMAN

Wer vor einem
Rasenmäher zusammenzuckt,
kann nicht frei von Schuld sein.
Bernhard Strobel

Er hatte das Telefon mit nach draußen genommen und es auf dem Tisch abgelegt, auf einem kleinen Stoß Zeitschriften, der in unregelmäßigen Abständen von dem leichten Wind raschelnd aufgefächert wurde. Er hatte es dort abgelegt, weil er es nicht in der Hosentasche behalten wollte, weil das Rascheln der Zeitschriften ihn nervte und er für das in kurzer Entfernung schlafende Kind eine Belästigung witterte. Keinen Gedanken hatte er daran verschwendet, dass Martina ungefragt danach greifen könnte und es an sich zu nehmen. Sie tat das sonst nie. Auch er tat es bei ihrem Telefon nicht, weder heimlich noch in ihrem Beisein, und sofort bereute es Leidegger, dass er die Nachricht nicht augenblicklich gelöscht hatte. Warum hast du sie nicht gelöscht!, schrie er innerlich auf sich ein. Auch früher hatte er noch manchmal Nachrichten von dieser Person erhalten, Geburtstagsglückwünsche und Weihnachtsgrüße, und sie ohne zu antworten, ohne sie richtig zu lesen entfernt. Dieses eine Mal hatte er es vergessen: ausgerechnet! In ihm tobte es. Es tobte in ihm, weil er wortlos mitansehen musste, wie Martina wortlos eine Entdeckung machte und er sofort dachte: Die Nachricht!, als ob ihre Finger in seinem Blickfeld über ein achtlos abgelegtes Tatwerkzeug tasteten und er ein Täter sei.

Ein Täter, ein Tatwerkzeug. Welchen Kontrast bildeten solche Gedankenwörter zu dem heiteren Vogelgezwitscher in den Bäumen und Hecken und dem Surren der Insekten, die vorbehaltlos über den Blüten schwirrend ihren Instinkten nachgingen. Der Kontrast wurde durch Martinas Wortlosigkeit wirksam verstärkt. War es eine kalkulierte Wortlosigkeit? War das Begutachten seines Telefons bloß einem Zufall geschuldet oder hatte sie etwas geahnt? Wie hätte sie etwas ahnen können?

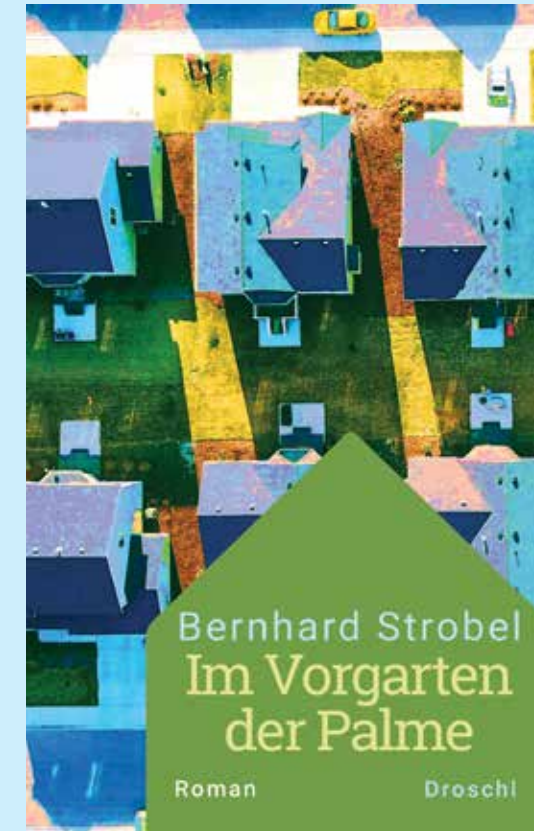
Bernhard Strobel
Im Vorgarten der Palme. Roman

Erstausgabe 2018
188 Seiten, 13x21 cm, gebunden
ISBN 978-3-99059-019-5
20 €



erscheint am 10. August 2018

Bernhard Strobel



**Bernhard Strobels lang erwarteter erster Roman
ist ein meisterhaft groteskes Kammerspiel
über ein sich zermürendes Ehepaar.**

Bernhard Strobel, geboren 1982 in Wien, lebt als Autor und Übersetzer aus dem Norwegischen in Neusiedl am See. Studium der Germanistik und Skandinavistik. Seine Erzählbände *Sackgasse* (2007), *Nichts, nichts* (2010) und *Ein dünner Faden* (2015) erschienen bei Droschl, ebenso seine Übersetzungen von Tor Ulven. Strobel erhielt diverse Preise und Auszeichnungen, darunter den Literaturpreis des Landes Burgenland 2003 und 2017, den Förderpreis der Stadt Wien 2014 sowie den Theodor-Kery-Preis 2016.

»Herzlichen Glückwunsch, K.« Diese scheinbar harmlose Nachricht an den »Systemerhalter« Leidegger löst einen gehörigen Ehestreit zwischen ihm und Martina aus. Dabei könnte alles so schön sein im selbstgeschaffenen Vorstadtparadies mit der neugeborenen Tochter im trauten Heim. Die Palme im Vorgarten nicht zu vergessen!

Der Unruhestifter im Leideggerschen Eden ist keine Schlange, das Unglück steckt nicht in einem Apfelbiss, es ist die besagte Nachricht, die eine Zeit voller Misstrauen einleitet. Die Beziehung des Ehepaars entwickelt sich allmählich zu einer Art Stellungskrieg aus Vorhaltungen und Ausflüchten. Unfähig mit Martina zu sprechen, redet sich Leidegger innerlich in Rage und wägt in Gedanken jeden Schritt und jede mögliche Reaktion ab. Er verrennt sich in geradezu irrsinnigste Schlussfolgerungen und Anschuldigungen, die in aller Überspitzung unglaublich absurd-komische Züge annehmen.

Soll man nun darüber lachen oder weinen, wie sich Leidegger und Martina aneinander aufreiben? Ist es eine Ehetragödie oder eine beißende Komödie? So trocken und ironisch wie der Roman sich zeigt, könnte der Grat nicht schmaler sein.



© Aleksandra Pawloff

Carter

ROMAN

Vielleicht geht's ja
genau darum,
dich nicht zu begreifen.

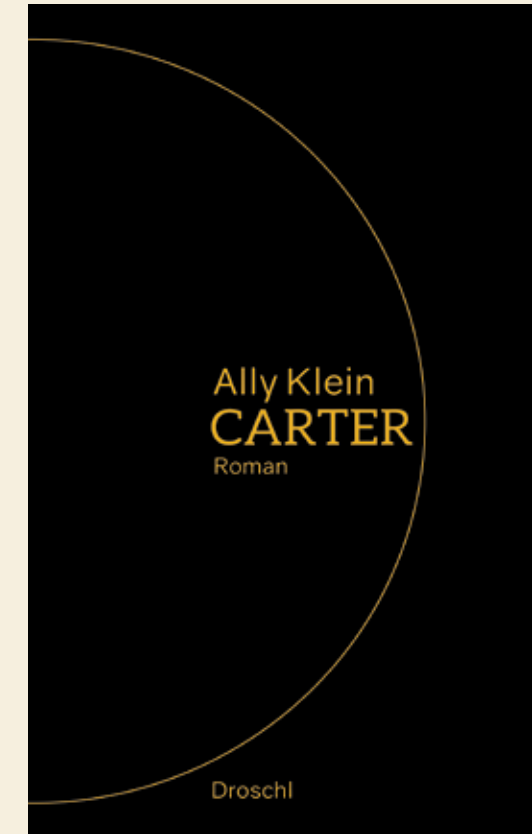
Ally Klein

Ich blickte in ihre schwarzen Pupillen, vor dem dämmrigen Licht im leeren Foyer geweitet, fast über die gesamte Iris gedehnt. Schwarze Tupfen, die sich über die Lederhaut ausbreiten, ihr weißes Leuchten in die Unendlichkeit saugen, einziehen, schwarze Tupfen, in denen das weiße Leuchten zusammenbrechen wird, zusammenstürzen wird, zusammenfallen wird, zur Leere fallen wird, die weiße Lederhaut, der Augapfel. Über die Stirn wird sie sich ausdehnen, die Leere, das absolute Schwarz, über die Stirn und über den Kopf, wie eine mütterliche Hand wird es über die runde Wölbung des Hinterkopfes wandern, über sie fahren, wie ein Liebendes, über den Nacken gehen, über die Schultern wie ein schützender Umhang, wie Warmes wird es zerfließen, über den Körper, den Körper einziehen, einsaugen, ich möchte sagen, einverleiben, aber die Leere ist selbst ja nichts Leibhaftes, nichts Dingliches, und nichts mit Inhalt. Sie wird sich über Carter ausbreiten, um sie zum Verschwinden zu bringen, sie wird sie nicht entfernen, sie wird sie nicht verräumen, sie wird sie aus der Welt schaffen, aus der Wirklichkeit, unwirklich wird sie sein, nicht da, ein bloßes Wort.

Carter wandte den Blick von mir ab und begann, in den Manteltaschen zu stöbern. Meine Unterlippe hing mir schlaff vom Kiefer, ich biss sie, kaute sie wach, während Carters Augen langsam zu meinem Mund wanderten und dort verharnten. Sie fluchte auf, dann schritt sie zu einem der Stehtische, auf dem Programme verteilt lagen, steckte sich eins in die Tasche und lief in Richtung des Aufzugs.

»Komm«, sie nickte mich herüber und drückte auf das obere Dreieck, das sofort aufleuchtete, »ich zeig dir was.«

Ally Klein



Dieses Debüt wächst sich durch seine treibende, rhythmische und schäumende Prosa zu einem atemraubenden Sprachrausch aus.

Carter zieht alle Menschen um sich herum in ihren Bann. Auch das namenlose Ich dieser Geschichte ist wie erschlagen, als es Carter bei einem Streifzug durch die Nacht im gelben Laternenschein entdeckt, und buhlt fortan um sie.

Wie viel Nähe Carter zulässt, wie eng die Bindung sein darf, das bestimmt sie allein. Zwischen Anziehung und Ablehnung, Annäherung und Distanz pendeln ihre Beziehungen. Doch wie lange hält das Ich diesen emotionalen Taumel aus? Kann es an Carter nur zerbrechen? Und wie sehr dürfen wir der Erzählung überhaupt trauen, denn lassen nicht die rätselhaften Anfälle des Ichs beim Versuch, die letzten Monate zu erinnern, Leerstellen entstehen?

Jede Bewegung, jede Empfindung, jede körperliche Beschreibung fängt Ally Klein in ihren bildmächtigen Sätzen bis ins kleinste Detail ein. Die Sprache wird körperlich erfahrbar und schreibt sich direkt in die Leser ein. Selten erzeugt ein Debütroman eine derartige Sogwirkung wie *Carter*.

Ally Klein, 1984 geboren, studierte Philosophie und Literatur. Sie lebt und arbeitet in Berlin. *Carter* ist ihre erste literarische Veröffentlichung.



© Pezhman Zahed

Ally Klein
Carter. Roman

Erstausgabe 2018
208 Seiten, 13x21 cm, gebunden
ISBN 978-3-99059-017-1
20 €



erscheint am 10. August 2018

Inferno

ROMAN

Ihnen sind Augen gegeben,
aber was sehen sie?

Mela Hartwig

Mela Hartwig

Inferno. Roman

Mit einem Nachwort von Saša Vojin Vukadinović

Erstausgabe 2018

216 Seiten, 13x21 cm, gebunden

ISBN 978-3-99059-020-1

20 €



erscheint am 10. August 2018

Durfte sie ihn bemitleiden oder mußte sie ihn verachten, fragte sie sich. Mußte er für das, woran er, zu Recht oder zu Unrecht, glaubte, eintreten, seine Stellung als Verwaltungsbeamter aufgeben, den vermutlich hoffnungslosen Versuch machen, der Gewalt in den Arm zu fallen, mußte er, mit einem Wort, zum Märtyrer werden oder durfte er, etwa aus Rücksicht auf seine Familie oder weil er jeden Widerstand als aussichtslos erkannt hatte, klein beigeben? Die Antwort, die sie schließlich fand, erlaubte es ihr, Mitleid mit ihm zu haben, denn sie begriff, daß er keine Wahl hatte, weil das, woran er glaubte, das Gestern war, und für ein Gestern kann keiner zum Märtyrer werden. Da verstand sie auch plötzlich, warum ihr Herz, wenn sie den Auseinandersetzungen zwischen Vater und Bruder, den bedächtigen Argumenten des einen, den hitzigen des andern, gelauscht hatte, weder für diesen noch für jenen je Partei ergriffen hatte. Es hatte sich dabei niemals um die unversöhnlichen Gegensätze gehandelt, um die es in Wahrheit ging, sondern immer nur um die unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen den Generationen, zwischen einem Gestern, dem sie entwachsen, und einem Morgen, das ein Alpdruck war. Nur zwischen diesem Morgen, an das ihr Bruder glaubte, und dem Morgen, das sie nur eben ahnte und zuweilen in fiebernden Visionen erschaute, konnte es, aber mußte es auch, zu einer entscheidenden Auseinandersetzung kommen.

Mela Hartwig



Erstveröffentlichung aus dem Jahr 1948:

Mela Hartwigs erschütternder Zeitroman über den Anschluss Österreichs und das nationalsozialistische Schreckenssystem

Mela Hartwig, geboren 1893 in Wien, war Schauspielerin, Malerin und Autorin. Nach den Veröffentlichungen des Novellenbands *Ekstasen* (1928) und des Romans *Das Weib ist ein Nichts* (1929) hatte sie Schwierigkeiten, als Jüdin von einem Verlag angenommen zu werden. 1938 emigrierte sie mit ihrem Ehemann Robert Spira nach England. 1967 starb sie in London. Bei Droschl wurden *Bin ich ein überflüssiger Mensch?* (2001), *Das Weib ist ein Nichts* (2002) und *Das Verbrechen* (2004) publiziert.

Wien 1938: Der Anschluss Österreichs steht kurz bevor. Es ist die Zeit der Pogrome, der Opportunisten, Denunzianten und überzeugten Nazis. In dieser Welt des Umbruchs muss sich die 18-jährige Ursula zurechtfinden und entscheiden, ob sie Teil des aufkommenden Schreckenssystems wird oder Widerstand leistet.

Nirgends kann man mehr sicher sein, denn »in Zukunft werden alle Wände Ohren haben und hinter jeder Tür wird einer horchen«. Ursulas Bruder versucht die Familie für die Nationalsozialisten zu gewinnen, in ihrer Malerschule haben parteitreue Dozenten das Sagen. Nur ihr Freund scheint ein Hoffnungsschimmer in diesen Zeiten zu sein, in denen nicht nur Ursulas Leben durch all die Bedrohungen zu zerfallen droht. Die atemlose Prosa spiegelt Ursulas innere Zerrissenheit, Verzweiflung und existenziellen Ängste.

Zwischen 1946 und 1948 verfasste Mela Hartwig in ihrem Londoner Exil den Roman *Inferno*, der nun 70 Jahre später zum ersten Mal erscheint. Es ist bemerkenswert, wie scharfsinnig sich Hartwig unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg mit der NS-Zeit auseinandergesetzt hat.



Ludwig

ROMAN



– Es ist merkwürdig, Herr Winckler, sagt Åke. – Das eine ist, dass Sie bisweilen etwas nervös werden und dann falsch spielen. Schlimmer noch ist es mit Ihrem Rhythmusgefühl. – Ah, sagt Niels, das ist also nicht ganz so, wie es sein sollte? – Nein. Es macht mir Sorgen, dass bei Ihnen offenbar eine dezidierte rhythmische Schwäche vorliegt. Draußen im Garten fängt Ludwig an zu bellen. – Eine rhythmische Schwäche? – So in die Richtung, ja, sagt Åke und geht zur Tür, um den Hund hereinzulassen. Der sucht schnell seinen Platz unter dem Flügel. – Ach, sagt Niels, mein Vater hatte wohl ein ähnliches Problem. Er musste jedenfalls die Volksmusik aufgeben, weil er es nicht schaffte, zusammen mit den anderen Musikern zu spielen. »Eine rhythmische Schwäche.« Glauben Sie, so was ist vererbbar? – Tja, normalerweise spricht man ja eher davon, dass man die Musikalität von einem Elternteil erben kann, aber das Gegenteil ist wohl auch möglich. Niels wirft Ludwig einen Keks zu. – Glauben Sie, ich kann das lernen?, fragt er. – Vielleicht wäre es eine gute Idee, sich auf einige der Inventionen zu beschränken. Übrigens, fügt Åke hinzu, auch Glenn Gould war nicht in allem perfekt.

Thøger Jensen
Ludwig. Roman

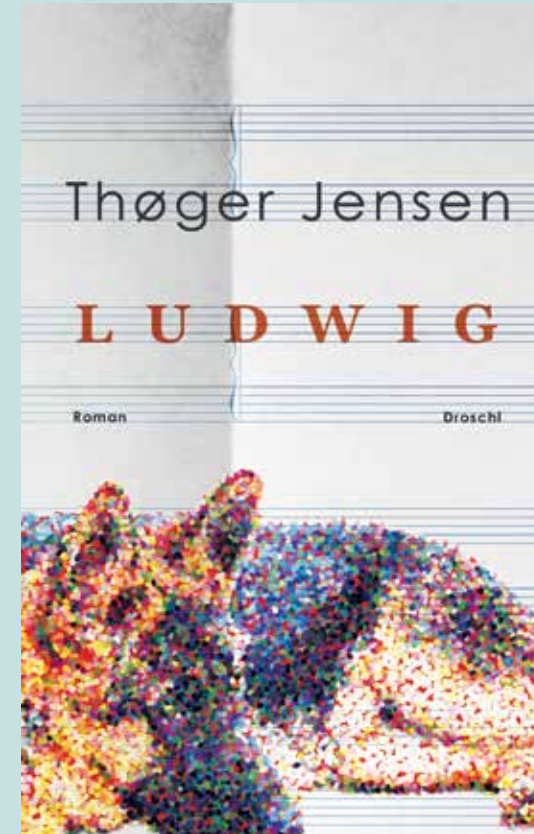
Aus dem Dänischen von Gerd Weinreich

Dt. Erstausgabe 2018
ca. 100 Seiten, 13x21 cm, gebunden
ISBN 978-3-99059-018-8
17 €



erscheint am 10. August 2018

Thøger Jensen



»Es wird, so wie ich es sehe,
zur Zeit keine bessere Prosa in Dänemark geschrieben.«

(Max Ipsen, Standart)

Um bis zu seinem 40. Geburtstag Bachs »Inventionen« zu erlernen, zieht Niels Winckler von Nordjütland nach Århus. Als Gegenleistung für den Klavierunterricht übernimmt er bei seinem Lehrer Åke Hälle-
vik die Hausmeistertätigkeiten. So einfach der Grund für den Umzug und auch Niels' Alltag sind, so ungewöhnlich lebensnah ist Thøger Jensens Roman *Ludwig*. Durch den Ortswechsel eröffnen sich Niels neue Lebenswirklichkeiten und mit ihnen auch ein neuer Zugang zu sich selbst. Fremdelt er zunächst mit der dänischen Großstadt, fühlt sich Niels dort zusehends geborgen, baut Freundschaften auf und die Liebe zu Hanne gibt seinem Leben eine neue Wendung.

Es verwundert nicht, dass ausgerechnet Bachs »Inventionen« den Roman begleiten. Ursprünglich betitelte er sie »Aufrichtige Anleitung«. Aufrichtigkeit ist genau das, was Jensens skizzierten Lebensentwurf ausmacht und was die Figuren verkörpern. In den kleinen Dingen des Lebens und den pointierten Dialogen liegt die Originalität von *Ludwig*. Die feinen und humorvollen Beobachtungen in einer minimalistischen Sprache sowie die Liebe für seine genügsamen Figuren machen diesen Roman so besonders.

Thøger Jensen, geboren 1960 in Næsbjerg (Westjütland). Sein Werk umfasst sieben Romane und zwei Erzählungsbände. Auf Deutsch erschien 2008 *Serpentine. Ein Roman in Prosastücken*.



© privat

Grungy Nuts

ERZÄHLUNGEN

Wer will schon gleich sein –
wie die?

Andreas Unterweger

Als wir 17 waren, war die Musik schon tot. Für John Lennon oder Jim Morrison ohnehin viel zu spät geboren, hatten wir es auch verpasst, Kurt Cobain rechtzeitig wahrzunehmen – als wir das erste Mal *Nirvana* hörten, war Cobain schon tot ... Bob Dylan tourte zwar noch, immer noch, »für immer«, doch: er galt als tot – und jeder, der ihn live gesehen hatte, bestätigte den Verdacht. Von Untoten wie Paul McCartney, Keith Richards oder Axl Rose, die von Stadion zu Stadion flatterten (wie ja auch geköpfte Hühner zu körperlichen Höchstleistungen fähig sein sollen), ganz zu schweigen. Jedenfalls: Damals, als wir 17 waren, hörten wir, wann immer wir Musik hörten – und das taten wir oft, sehr oft, ja, fast immer! –, die Musik von Toten. Die Toten waren es, die musizierten; Musik war etwas, das *nur* Tote machten ... Ich weiß, das war nun viel, vielleicht zu viel, mit Tod und so, aber ... Nur so, denke ich, kann jemand wie Sie, wenn überhaupt, (zum Teil) begreifen: was das denn für uns, Hans, Gomo, Long Dong und mich, damals, mit 17, bedeutete – *eine Band gründen*.

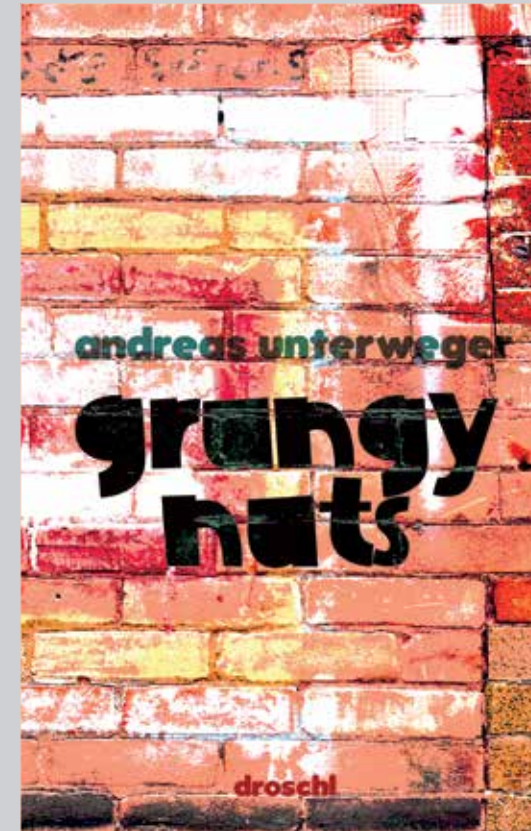
Andreas Unterweger
Grungy Nuts. Erzählungen

Erstausgabe 2018
160 Seiten, 13x21 cm, gebunden
ISBN 978-3-99059-021-8
19 €



erscheint am 10. August 2018

Andreas Unterweger



Andreas Unterweger bringt eine literarisch-musikalische Rube-Goldberg-Maschine in Gang, die aus lauter Sprachspielen, grotesken Einfällen und brillant gebauten Satzgebilden besteht. Läuft sie an, greifen die Elemente passgenau ineinander, manövrieren die Leser durch Welten voller Fantasie und literarischer Kunstfertigkeit.

Die sieben Erzählungen sind mit Anspielungen auf Kafka, Burroughs und Kerouac, Nirvana, Oasis und vielen mehr nur so gespickt. Eine Entdeckungsreise auf und zwischen den Zeilen, und auch die durchweg 17-jährigen Figuren erkunden allerhand: das Lebensgefühl in dieser Zeit; den Wahn- und Irrsinn der ersten eigenen Grunge-Band samt WG-Leben in den 1990ern; welch Abgrund sich im Keller einer Diskothek auftut; den ersten Liebeskummer oder wie eine Schar »Meerjungfrauen« in schwindelerregender Weise eine Einzimmerwohnung auf den Kopf stellt.

Unterwegers Fabulierkunst kennt keine Genregrenzen: von Coming-of-Age-Elementen bis zu einem knifflig ausgefuchsten Kriminalfall in der Erzählung *Elf* beherrscht er die gesamte Klaviatur des schriftstellerischen Handwerks.

»Unterweger erzählt vom Großen im Kleinen,
mit schier unerschöpflicher Phantasie.«

(Gerhard Melzer, *Kleine Zeitung*)

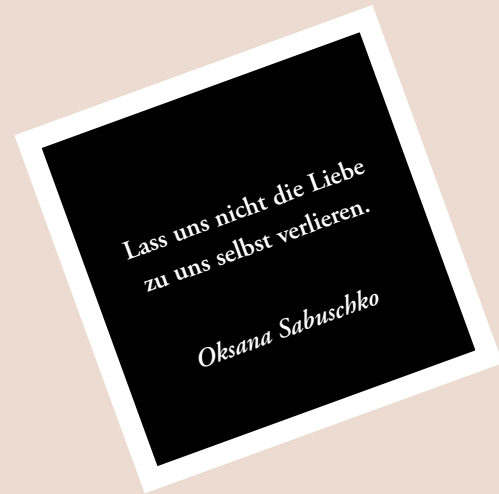
Andreas Unterweger, geboren 1978 in Graz, lebt in Leibnitz. Er studierte Germanistik sowie Französisch in Graz und Nantes. Seit 2016 ist Unterweger Mitherausgeber der *manuskripte*. Er erhielt den Preis der Akademie Graz (2009) und den manuskripte-Preis (2016). Mit seinem Debütroman *Wie im Siebenten* (2009) stand er auf der Shortlist des Rauriser Literaturpreises (2010), mit *Du bist mein Meer* (2011) auf der Shortlist des Alpha Literaturpreises (2011). Es folgten die ebenfalls bei Droschl publizierten Bücher *Das kostbarste aller Geschenke* (2013) und *Das gelbe Buch* (2015).



© Niki Lackner

Der lange Abschied von der Angst

ESSAY



Man hat die Veranstaltungen nicht gecancelt, weder damals noch heute. Die Leute kamen. Es waren heute sicher weniger Menschen als damals in Kiew, aber das Stimmungsbarometer war genauso positiv. Seit Kiew 2014, seit meinen Besuchen in den Kriegsgebieten von Mariopol bis Charkiv habe ich dafür ein Gespür: Es handelte sich um das Publikum einer verwundeten Stadt. Das beste Publikum der Welt. Ein Publikum, das eine Kulturveranstaltung mit einer Haltung besucht, als ginge man auf die Barrikaden, es versteht intuitiv, dass man sich in diesem Krieg – sei es auch der Dritte oder Vierte Weltkrieg (wenn man den Kalten Krieg mitrechnet) – selbst anspornen muss: »Fürchte Dich nicht! Schwächeln gibt's nicht!« (auch wenn es nur um eine Abendveranstaltung geht). Das ist bereits ein Sieg, sicher nur ein kleiner, doch der Sieg eines ganzen Volkes setzt sich aus solchen kleinen persönlichen Siegen zusammen. Ein Sieg für all jene, die sich nicht unterkriegen lassen und sich am Ende aus eigener Entscheidung eben nicht so verhalten, wie die Angreifer es eigentlich von ihnen erwarten.

Ein solches Publikum verlangt Aufrichtigkeit. Bedingungslos, es ist unmöglich, ihre Aufgeregtheit, wie in der Liebe – ein Nervenkitzel –, nicht zu erwidern. Sie ist kostbar. Die Diskussion lässt mich bis jetzt nicht los, inmitten des tagtäglichen Stroms von Neuigkeiten, ukrainischen und europäischen Mischmaschs politischen Düngers.

Oksana Sabuschko
Der lange Abschied von der Angst
Essay 70

Aus dem Ukrainischen von Alexander Kratochvil

Dt. Erstausgabe 2018
ca. 64 Seiten, 17,5x11,5 cm, kt.
ISBN 978-3-99059-016-4
13 €



erscheint am 10. August 2018

Oksana Sabuschko



Etwas mehr als einen Monat nach dem Terroranschlag im Bataclan am 13.11.2015 ist Oksana Sabuschko zu Gast in Paris. Die Erfahrung in der paralyisierten Metropole lässt die ukrainische Autorin über das Verarbeiten von Angst, hervorgerufen durch Krieg und Terror, reflektieren.

Das historische und kulturelle Gedächtnis europäischer Staaten stehen zunächst im Fokus des Essays. Ausgehend von den Kollaborateuren mit dem Vichy-Regime und dem Versagen der Linksintellektuellen während des Zweiten Weltkriegs reist Sabuschko durch die französische Geistesgeschichte von Sartre über Derrida bis hin zu Houellebecq. Wo liegen die Parallelen zwischen dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Frankreich und der russischen Besatzung der Krim seit 2014? Ist die Ukraine ein *failed state*? Welchen Einfluss haben Politik und Medien auf unser Alltagsleben? Bezugnehmend auf die *Feldstudien* geht sie in einem weiteren Schritt der Frage nach, inwieweit Sex eine Metapher für soziale und kulturelle Konstellationen darstellt.

Dieser kluge und provokante Essay zeichnet einen langen Abschied von der Angst nach – lange mag der Weg sein, aber nicht hoffnungslos.

»Eine streitbare und hellsichtige Essayistin.«

(Ulrich M. Schmid, NZZ)

Oksana Sabuschko wurde 1960 geboren und lebt in Kiew. Sie hat Philosophie studiert, an der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften gearbeitet, war als Fulbright-Stipendiatin in Harvard sowie Pittsburgh und als writer-in-residence an der Penn State University. Sabuschko zählt zu den bedeutendsten Schriftstellerinnen der heutigen Ukraine. Ihr Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und u.a. mit dem Global Commitment Foundation Poetry Prize (1997) sowie dem Angelus-Preis (2013) ausgezeichnet. Bei Droschl erschienen die beiden Romane *Feldstudien über ukrainischen Sex* (2006) und *Museum der vergessenen Geheimnisse* (2010) sowie die Essaysammlung *Planet Wermut* (2012).



© Rostyslav Luzhetskyy

Unsere Bücher aus dem Frühjahr 2018



Platz 2 auf der ORF-Bestenliste April 2018

Platz 4 auf der SWR-Bestenliste April 2018

Thomas Stangls »Romane erzählen in gleissender Präzision von den Passagen zwischen Ich und Welt. Und davon, wie die beiden unter den Wahrnehmungserfahrungen der Moderne ineinander übergehen – ein grandioser Roman.« (Paul Jandl, NZZ)

»Mit seinem neuen Roman beweist Thomas Stangl wiederholt, dass er zu den herausragendsten Autoren der Gegenwart zählt. Ein literarisches Muss für alle, die bereit sind, sich aufs Lesen als Erkenntnisprozess einzulassen.« (Katja Gasser, ORF ZIB1)

»Stangl öffnet mit seinem Schreiben Räume, wie sie es in dieser Form nur in der Literatur geben kann.« (Petra Nagenkögel, Die Presse)

»Eine Welt aus sinnlichen Details (...) Politische, ästhetische und moralische Bezüge spiegeln sich.« (Nico Bleutge, Süddeutsche Zeitung)

ISBN 9783990590096, 22 €



»In knappen, kunstvollen Szenen beschwört Scrima autobiografische Details als Momente eines Romans. Ein Buch, in dem man als Leser tatsächlich den Eindruck hat, genauer denken, deutlicher sehen zu können.« (Elisabeth Wagner, taz)

»Feinsinnige, unglaublich intensive Momentaufnahmen einer Frau über das Verstreichen der Zeit.« (Klaus Bittner, Buchhandlung Bittner, Köln)

»Dieser fragmentierte Roman, der einem lyrischen Essay gleicht und wunderbar übersetzt wurde von Barbara Jung, lehrt uns, näher hinzuschauen.« (Isabella Caldart, novellieren)

»Die Künstlerin Andrea Scrima zeichnet eine private Landkarte der Erinnerungen. Unvergleichlich intensive Momentaufnahmen.« (Claudia Fuchs, SWR 2)

»Andrea Scrima ist eine Meisterin des Sehens, vermag mit ihrer feinen Wahrnehmung Oberflächen aufzubrechen, dahinter liegende Schichten freizulegen.« (Gallus Frei-Tomic, Literaturblatt.ch)

ISBN 9783990590133, 23 €



»Nun lernt man den in Wien lebenden Klagenfurter auch als gewitzten Reimeschmied und Schöpfer herrlich lakonischer Bildgeschichten kennen.« (Wolfgang Huber-Lang, APA)

»Seine neuen Protagonisten murmeln und lallen: Antonio Fian präsentiert sich in seinem neuen Buch als Zeichner von Bildgeschichten. Bei manchen Gedichten hat man das Gefühl, der Autor hat sich selbst zerkugelt beim Schreiben.« (Marianne Fischer, Kleine Zeitung)

»Das Unwichtige bedeutend machen, so bedeutend, dass eine Ode die angemessene Form ist, es zu behandeln, versteht Fian vorzüglich. Und doch hat man die Rechnung ohne den Fian gemacht, wenn man alles als heitere Etüden abtut. Der österreichische Charakter ist tief. Wo das Licht der Heiterkeit erstrahlt, ist der Schatten der Melancholie nicht weit.« (Anton Thuswaldner, ORF ex libris)

ISBN 9783990590119, 19 €



Förderpreis zum Bremer Literaturpreis 2018

Festival du premier Roman 2018

»Freudenthaler zeichnet das eindringliche Porträt einer Generation, die ein scheinbar unspektakuläres Dasein führte, in dem sich aber tatsächlich die große Geschichte verbirgt.« (aus der Jury-Begründung)

Freudenthaler beobachtet »unaufgeregt und präzise und dabei mit einer Dezenz, die ihre Protagonistin nicht ausstellt, aber die auch nichts verschweigt.« (Wiebke Porombka, DIE ZEIT)

»Der Roman ist aus vielen kürzeren Erzählausammenhängen komponiert, die man als kunstvolle Studien über das, was rettet, verstehen kann. Es geht in ihnen um die kleinen Gesten und Worte, die einem aufhelfen und die im Grund genommen kühne Taten sind.« (Hans Höller, Der Standard)

ISBN 9783990590010, 20 €



»Wissen, Gedankenschärfe, Sprachlust und -witz gehen in diesen Vorlesungen zum Schreiben von Biografien, zur Arbeit der Literaturkritikerin wie zur Essayistik eine unwiderstehliche Verbindung ein.« (Frauke Meyer-Gosau, Falter)

»Pointiertes, das Lust aufs Lesen macht.« (APA)

»Offenherzig, witzig und unpräntiös.« (Clemens Ruthner, Der Standard)

»Intelligenz, Willensstärke, Anstand und die Freude an der Wahrheitssuche und -findung ... das muss man einfach gelesen haben!« (Christina Repolust, sprachbilder.at)

»Ihre Devise: für die Literatur gilt gleiches wie für das Essen: man sollte nicht alles einfach hinnehmen, was einem vorgesetzt wird.« (Christian Ankowitsch, lesART)

ISBN 9783990590126, 15 €



»Diese Kurzgeschichten fangen die jeweiligen Gefühlslagen millimetergenau ein.« (Alexander Wagner, FM4)

»Psychologisch feinfühlig Erzählungen« (Miriam Mairgünther, Buchkultur)

»Großartig ist, wie Gregor die Dosis langsam erhöht.« (Sebastian Fasthuber)

»Eine Gnadenlosigkeit wohnt dieser Autorin inne, die einen staunen lässt. So jemanden wie Susanne Gregor brauchen wir für die Literatur.« (Anton Thuswaldner, Salzburger Nachrichten)

»Susanne Gregor ist eine Autorin mit großen erzählerischen Fähigkeiten.« (Helmut Gollner, Falter)

»Gregor beschreibt die Gefühlswelten ihrer Protagonistinnen so, dass man gut eintauchen kann in diese Geschichten.« (Salzi TV)

ISBN 9783990590140, 19 €



LITERATURVERLAG DROSCHL GmbH

www.droschl.com mail@droschl.com Verkehrsnummer: 17593 UID: ATU 61356366
A – 8043 Graz Stenggstraße 33 Tel.: 0043 / 316 / 32-64-04 Fax: .../ 32-40-71

Mein Denken klappt zu
wie eine Schachtel.

Andrea Scrima

So dramatisch ist das nicht.

Susanne Gregor

Machen Sie es in jeder
Hinsicht unbedingt anders.

Daniela Strigl

Der Inhalt allein kann nie
einen Satz rechtfertigen.

Thomas Stangl

AUSLIEFERUNG PRESSE VERTRETER

ÖSTERREICH

Vertretung:

Österreich Ost: Michael Orou
1030 Wien, Kegelgasse 4/14
Tel. + Fax 01 / 505 69 35
E-Mail: michael.orou@chello.at

Österreich West: Günter Thiel
4652 Steinerkirchen, In der Au
Tel.: 0664 / 391 2835, Fax 0664 / 77 391 2835
E-Mail: guenter.thiel@mohrmorawa.at

Auslieferung:

MOHR-MORAWA Buchvertrieb
1230 Wien, Sulzengasse 2
Tel.: 01 / 680 14
bestellung@mohrmorawa.at

Presse und Veranstaltungen:

Henrike Blum
Presse- und Literaturbüro
Blumauergasse 15
1020 Wien
Tel.: & Fax: 01 / 219 85 43
Mobil: 0680 / 133 95 26
E-Mail: blum@literaturbuero.at
www.literaturbuero.at

Postkarten mit den Zitaten aus unserem Programm
können Sie beziehen über:

Huraxdax. Verlag Robert Wagner
Rosenweg 9, 82327 Tutzing
huraxdax@t-online.de
Tel.: 0049 / 0151 28 74 54 97

Der Literaturverlag Droschl wird im Rahmen der
Kunstförderung des Bundeskanzleramtes unterstützt.

DEUTSCHLAND

Vertretung:

Baden-Württemberg:
Nicole Grabert, c/o Vertreterbüro Würzburg
Huebergasse 1, 97070 Würzburg
E-Mail: grabert@vertreterbuero-wuerzburg.de
Tel.: 0931 / 174 05, Fax: 0931 / 174 10

Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland:
Michel Theis, c/o büro indiebook
E-Mail: theis@buero-indiebook.de

Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern,
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen:
Regina Vogel, c/o büro indiebook
E-Mail: vogel@buero-indiebook.de

Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen,
Schleswig-Holstein:
Christiane Krause, c/o büro indiebook
E-Mail: krause@buero-indiebook.de

büro indiebook
Bothmerstr. 21, 80634 München
Tel.: 089 / 122 84 704
Fax: 089 / 122 84 705
www.buero-indiebook.de

Auslieferung:

PROLIT Verlagsauslieferung GmbH
Siemensstr. 16, 35463 Fernwald
Tel.: 0641 / 94393 33
Fax: 0641 / 94393 199
E-Mail: r.eckert@prolit.de

Presse:

Kirchner Kommunikation
Julia Marquardt
Gneisenaustraße 85
10961 Berlin
Tel.: 030 / 84 71 18 13
Fax: 030 / 84 71 18 11
marquardt@kirchner-pr.de
www.kirchner-pr.de

Veranstaltungen:

Henrike Blum
Presse- & Literaturbüro
Blumauergasse 15
A – 1020 Wien
Tel. & Fax: 0043 / 1 / 219 85 43
Mobil: 0043 / 680 / 133 95 26
blum@literaturbuero.at
www.literaturbuero.at

SCHWEIZ

Vertretung:

Giovanni Ravasio
Heliosstr. 18
8032 Zürich
E-Mail: g.ravasio@bluewin.ch
Tel.: 044 / 260 61 31
Fax: 044 / 260 61 32

Auslieferung:

Buchzentrum AG
Industriestrasse Ost 10
4614 Hägendorf
Tel.: 062 / 209 25 25

Presse und Veranstaltungen:

Henrike Blum
Presse- & Literaturbüro
Blumauergasse 15
A – 1020 Wien
Tel. & Fax: 0043 / 1 / 219 85 43
Mobil: 0043 / 680 133 95 26
blum@literaturbuero.at
www.literaturbuero.at

